©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Ber. Bayer. Bot. Ges.	56	197–200	1. Dezember 1985	ISSN 0373-7640

Russula clariana Heim und Clavaria greletii Boudier im Münchener Kapuziner-Hölzl mit neuer Gesamtartenzahl 500

Von **A. Einhellinger**, München

Von den im Titel genannten beiden Makromyzeten steht die *Russula* auf der Liste der stark gefährdeten Arten und handelt es sich bei der *Clavaria* um die wohl erste Feststellung in der Bundesrepublik. Beide Funde verdanke ich der intensiven Sammeltätigkeit zweier Mitglieder des Münchener Pilzvereins. Herr W. JURKEIT hatte den Täubling und Herr W. RONGE die Keule entdeckt. Vor allem RONGE trug dann noch durch weitere Funde zur Erhöhung der Gesamtartenzahl auf volle 500 bis Ende 1984 bei. Mit dem bereits erwähnten und zwei weiteren Funden erhöhte sich 1984 auch die Zahl der Täublingsarten auf 67, womit die Sonderstellung des Hölzls in bezug auf die Gattung *Russula* unterstrichen wird.

Die seit der Veröffentlichung des zweiten Nachtrags (BBBG **54**, 1983) zu meiner Hauptstudie über die Großpilze des Kapuziner-Hölzls (BBBG **52**, 1981) neu hinzugekommenen 23 Arten werden in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, einige von ihnen auch ausführlich beschrieben und diskutiert.

478. *Amanita lividopallescens* Gill. var. *tigrina* Romagn.: Hut 13,5 cm, ohne Volvareste; Stiel 18×1,6–2,3 (Volva 3,1) cm, deutlich graubraun getigert. Sporen breit ellipsoidisch, nicht rund wie z. B. bei *inaurata*, (9,5) 11–14×8–10(11) µm. Der im Magerrasen bei freistehender Eiche angetroffene kräftige Fruchtkörper (20. Juli 1984) steckte sehr tief im sandig-lehmigen Boden. Er entsprach bis auf die etwas mehr nach Braun neigende Hutfarbe gut der Abbildung 180 in Band 3 des Atlas von ROMAGNESI 1961.

479. *Bovista pusilla* (Batsch ex) Pers.: am 25. Oktober 1984 fand ich einen bräunlichen, etwas kleiigen, kugeligen, nur 17 mm großen, bereits stäubenden Bovist, der mich sofort an Funde erinnerte, die ich im Binnendünengebiet der Hallertau gemacht hatte. War dort eine vermutete *Bovista aestivalis* (Bonord.) Demoulin ohne kupferrot überlaufene Basis, dann war sie oft erst mikroskopisch von *Bovista pusilla* zu unterscheiden, obwohl bei gleichzeitig auch noch völlig fehlender Subgleba nur mehr diese in Frage kam. Die Vermutung, daß demnach auch dieser Hölzl-Fund zu *pusilla* gehören könnte, erwies sich dann auch mikroskopisch als richtig. Die Hyphen der Außenschicht der Exoperidie gingen zum Ende hin in Ketten von ellipsoid oder keulenförmig angeschwollenen, 10–17 µm breiten und 10–28 µm langen Zellen über. Sie waren also nicht rein hyphig wie bei *aestivalis*. Im Gegensatz zu ihr, wo sie bis 12 µm breit werden, erreichten die stärksten Kapillitiumhyphen nur höchstens 6 µm Durchmesser. Schließlich waren auch die 4–5,5 (oft 5) µm messenden Sporen für *aestivalis* etwas zu groß. Die ökologischen Ansprüche beider Sippen scheinen nicht allzu verschieden zu sein, obwohl nach DEMOULIN *pusilla* die säureliebendere und nach KREISEL die für Calluneten typischere Art sein soll. Die Fundstelle lag im Biotop a nicht weit von dem heidekrautreichen, sauren Bereich entfernt, in welchem auch *Calvatia utriformis* (Bull. ex Pers.) Jaap gelegentlich Fruchtkörper entwickelte.

480. *Bulgaria inquinans* Fr.: der schon längst zu erwartende Schmutzbecherling wurde von Herrn W. RONGE endgültig nachgewiesen.

481. *Clitocybe hydrogramma* (Bull. ex Fr.) Kummer: am 30. August 1984 konnte ein von Herrn W. JURKEIT entdeckter und richtig angesprochener Fruchtkörper am unverwechselbaren Geruch sofort bestätigt werden.

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

482. *Clitocybe odora* (Bull. ex Fr.) Kummer: 11. September 1983 drei Fruchtkörper.

483. *Collybia tuberosa* (Bull. ex Fr.) Kummer: am 19. September 1984 einige Exemplare auf verfaulten, schwarzen Pilzresten mit braunen bis purpurbraunen 5–9×1,5–3 mm großen Sklerotien; Hüte 2–10, Stiele 4–20×0,2–1,2 mm.

484. *Clavaria greletii* Boudier
Beschreibung nach den Münchener Funden: Fruchtkörper unverzweigt, 6–8,5 cm×1–2,5 mm, einzeln oder in Gruppen, nie büschelig, schwarz, zylindrisch, glatt, kaum abgeplattet, ohne Längsrillen; Stiel nicht sehr deutlich abgesetzt, mehr rußbraun gefärbt, ganzer Fruchtkörper voll- und graubraunfleischig. Basidien 35–60×5–10 µm, 4sporig mit basaler Schleifenschnalle. Sporen rundlich, 6–8,5×5–8 µm, im Schnitt 7,3×6,3 µm mit vielen Tröpfchen und deutlichem, bis fast 1 µm langem Apikulus.
Habitat: offener Rasen (Biotop a der Hölzl-Studie von 1981) vor einer Eichengruppe, den am 10. Oktober 1984 gleichzeitig die folgenden kleinen Makromyzeten bevölkerten: *Clavaria acuta* Fr., *Clavulinopsis helvola* (Fr.) Corner, *Ramariopsis tenuiramosa* Corn., *Geoglossum nigritum* Cooke und *Omphalina rustica* (Fr.) Quél. Entdeckt war die ganze Gesellschaft von Herrn W. Ronge geworden, welcher mich dankenswerterweise sofort davon unterrichtete.
Diskussion: Erst nach eingesehener Originaldiagnose Boudiers und der von ihm gebotenen farbigen Abbildung (BSMF 33, Tafel 4, 1917) war ich überzeugt, daß wir die auch nach Corner seltene und bisher nur aus Frankreich und Großbritannien (laut Jülich 1984 auch aus den Niederlanden) bekannt gewordene Clavariacee vor uns hatten. Während nun meine Daten sehr gut sowohl mit den Angaben des Autors Boudier als auch mit denjenigen von Bourdot und Galzin sowie Corner übereinstimmen, weichen die Angaben bei Jülich in einigen Punkten etwas ab. Bei ihm sind die Keulen breiter [2,5–6 mm statt wie bei den anderen Autoren 1–2(2,5) mm] und nicht ausgesprochen schwarz gefärbt. Er nennt sie „meist graubraun" und führt im Schlüssel nur *Clavaria atrofusca* als Art mit schwarzen Farben auf. Die Pilze des Kapuziner-Hölzls waren jedoch genau so schwarz wie sie von Boudier abgebildet werden und die er auch in seiner lateinischen Diagnose als völlig schwarz („tota atra") bezeichnet. Sie waren selbst noch reiner schwarz als *Clavaria nigrita* (die heutige *atrobadia* Corner) auf Tafel 1105 von Bresadola. Im ausgesprochenen Gegensatz zu Boudier seien sie nach Jülich auch abgeplattet und mit 1–2 Längsrillen versehen. Eigenartig knapp muten auch die Sporenmaße an. Den 7–10×5–9 µm Corners stehen bei ihm solche von einer Bandbreite von nur 8–9×6,3–7,2 µm gegenüber.

485. *Craterellus cornucopioides* (L.) ex Pers.: auch die bisher übersehene Totentrompete konnte von Herrn W. Ronge nachgewiesen werden.

486. *Cortinarius (Telamonia) duracinus* Fr.: am 12. Oktober 1984 unter Fagus ein Fruchtkörper mit 4 cm Hutdurchmesser ohne jeden Rettichgeruch, habituell und in der Färbung genau der Abbildung in Pilát-Ušak Nr. 122 entsprechend (Sporen 8–11×5–6 µm).

487. *Entoloma papillatum* (Bres.) Dennis: am 6. Oktober 1984 im Magerrasen von Biotop c zwei Fruchtkörper; Sporen bis 12×9 µm, also größer als diejenigen des ähnlichen *Entoloma infula* (Fr.) Noord. von Biotop a.

488. *Galerina laevis* (Pers.) Sing.: den schon lange erwarteten kleinen Häubling am 6. Oktober 1984 im Magerrasen von Biotop c in mehreren Exemplaren gefunden. Typisch waren wieder die blassen, oft kollabierten und deutlich warzigen Sporen.

489. *Geoglossum nigritum* Cooke
Diese nicht sehr verbreitete Schwarze Erdzunge wuchs um den 12. Oktober 1984 herum im Magerrasen von Biotop a, wo sie von Herrn W. Ronge entdeckt worden war. Die Keulen standen dicht beieinander ohne je miteinander verbunden zu sein und entsprachen in jeder Beziehung der Abbildung und Beschreibung Nr. 132 im Ascomycetenband 1 von Breitenbach und Kränzlin 1981. Die Fruchtkörper waren 2–4 cm hoch, im ein Drittel

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

der Keulenhöhe einnehmenden fertilen Kopfteil um 4 mm breit, rein schwarz, rundlich oder flachgedrückt und oft grubig-gefurcht. Der nur 2–3 mm dicke, gleichfarbige Stielteil war wie der übrige Fruchtkörper fein kleiig.
Mikroskopisch zeichneten sich die Keulen durch fast immer siebenfach septierte, bald dunkelolivgrau werdende, 60–90×4–7 µm große Sporen und schlanke Paraphysen aus, deren längliche Endzellen bisweilen etwas keulig angeschwollen sowie an der Spitze mehrminder gebogen, aber nie perlschnurartig in blasigen Zellen angeordnet waren. Daneben fruktifizierten zur gleichen Zeit u. a. *Omphalina rustica* (Fr.) Quél. und die Clavarien *acuta* Fr. und *greletii* Boudier.

490. *Gymnopilus hybridus* (Fr. ex Fr.) Sing.: Ende 1983 auf Fichtenstumpf.

491. *Melanogaster variegatus* (Vitt.) Tul: im „Trüffelrevier" von Institut 1 am 1. Juli 1983 von Dr. Hollaender entdeckt.

492. *Omphalina rustica* (Fr.) Quél.
Der graubraune Heidenabeling kann leicht mit dem ähnlich gefärbten *Leptoglossum rikkenii* (synonym *Omphalina rustica* ss. K. u. R.!) verwechselt werden. Das *Leptoglossum* unterscheidet sich aber von ihm durch runzelig-gerieften, gekerbten Hut, noch stärker entfernte und auffällig aderig verbundene Lamellen. Die am 12. Oktober 1984 gefundenen beiden Exemplare erreichten nur einen Hutdurchmesser von 4,5–5,5 mm bei Stielen von 10×1–1,5 (an Basis 2) mm. Sie wiesen sich also allein schon durch ihre geringe Größe als zu *rustica* gehörend aus, obwohl mir auch schon vom Leptoglossum Fruchtkörper von nur 6 mm Hutbreite untergekommen sind. Im Gegensatz zu ihm sind auch die Sporen von *rustica* mit 6–7,5×(3)4–5,5 µm (Einzelspore oft 6,5×5 µm) deutlich kleiner. Außerdem sind sie nicht länglich, sondern rundlich-birnförmig. Die Außenwände der oft mit Schnallen (sie fehlen bei *L. rickenii!*) versehenen Hyphen waren pigment-inkrustiert. Die winzigen Pilzchen wuchsen im sandigen Magerrasen von Biotop a in Gesellschaft mehrerer anderer kleiner Wiesenpilze wie z. B. *Clavaria tenuiramosa* Corn. und *Bovista pusilla* (Batsch ex) Pers.

493. *Pluteus alborugosus* Kühn.: der rein weiße Dachpilz wuchs am 15. Juni 1983 am Boden, die knollige Stielbasis zwischen Eichenblättern versteckt.

494. *Psathyrella hydrophila* (Bull. ex Merat) R. Mre.: am 25. September 1983 gesellig an Buchenstumpf.

495. *Rhytisma acerinum* (Pers. ex St. Am.) Fr.: den sogenannten Runzelschorf fand ich am 8. November 1984 nach langer systematischer Suche nur auf einem einzigen Spitzahornblatt am Boden.

496. *Russula clariana* Heim
Am 30. August 1984 fanden wir bei einer Begehung an zwei verschiedenen Stellen fast gleich aussehende Täublinge, die wir trotz nicht gesägter Lamellenschneide für grünliche Formen von *fragilis* hielten. Beim zufällig vorgenommenen Geruchsvergleich stellte sich zu unserer Verblüffung heraus, daß nur der im eigentlichen Hölzl gesammelte Pilz den arteigenen esterartigen Geruch besaß. Der andere von Herrn Jurkeit ebenfalls unter Eiche, aber im Rasen von Institut 2 entdeckte, roch eindeutig nach Pelargonium. Bei ihm fiel auch die Guajakprobe stärker aus als beim zuerst gefundenen Exemplar, wo sie, wie bei echter *fragilis* nicht anders zu erwarten, sehr schwach war. Außerdem konnte man nur bei ihm ein Grauwerden des Stiels beobachten. Wegen der geringen Größe des Fruchtkörpers mußten zunächst *clariana*, des zu trockenen Habitats wegen auch *pelargonia* ausscheiden. Von den pelargoniumartig riechenden cremesporigen, scharfen Täublingen kam also eigentlich nur mehr die im Kapuziner-Hölzl schon nachgewiesene *violacea* in Frage. Die stark warzig-gratig bis partiellnetzig ornamentierten Sporen ließen dann in Verbindung mit den 3–5 µm breiten und stark artikulierten Epikutishyphen doch nur die Bestimmung als *Russula clariana* zu, obwohl der Pilz wie eine *pelargonia* aussah. Die meistens unter Pappeln wachsende *clariana* kannte ich bisher nur vom benachbarten Hirschgarten, wo

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

sie ebenso unter Eiche in einem regelmäßig gemähten Rasen fruktifiziert. Im Unterschied zu den dort kräftigen, ziemlich festfleischigen Exemplaren war der Pilz hier ungewöhnlich klein (Hut 3 cm, Stiel 2,5×0,7 cm) und nur wenig massiv. Übrigens wuchs er eigenartigerweise auch im Hölzl an einer Rasenstelle, die regelmäßig gemäht wird.

497. *Russula veternosa* (Fr.) ss. J. Schff.: am 6. August 1984 fand ich in der Grasnarbe von Institut 2 auf Boden um pH 8 diesen Täubling unter einer Eiche. Das Ornament der Sporen des durch Färbung sowie Geruch unverkennbaren Täublings näherte sich schon etwas demjenigen der Spore von *decipiens* an. Bisher hatte ich die für Buchenwälder charakteristische Art noch nie bei Eiche gefunden.

498. *Russula vinosopurpurea* J. Schff.
Am 17. Juli 1984 stieß ich im regelmäßig gemähten Rasen von Institut 2 auf mein erst drittes Myzel Oberbayerns dieser ungewöhnlichen *Russula*-Art überhaupt. Der purpurbraunrote (Séguy 146) Hut hatte einen Durchmesser von 8, der Stiel maß 4,3×1,2–1,5 cm. Das relativ junge Exemplar hatte bereits einen zu zwei Drittel hohlen, aber noch fest aufrecht stehenden Stiel und einen schon breit höckerig gefurchten Hutrand. Die der Wuchsstelle unter Eiche entnommene Erdprobe hatte pH 8. Von dieser bereits 67. Täublingsart entstand am Fundort von Herrn JURKEIT ein schönes Diapositiv.

499. *Sclerotinia tuberosa* (Hedwig ex Fr.) Fuck.: die Suche nach dem Anemonenbecherling an den vielen buschwindröschenreichen Stellen führte nur bei Herrn W. RONGE im Mai 1984 zum Erfolg.

500. *Stropharia aeruginea* (Curt. ex Fr.) Quél.: es kommen also doch beide Grünspanträuschlinge im Hölzl vor, wie der am 21. Oktober 1983 festgestellte sehr schleimige Fruchtkörper mit nur keuligen Pleurozystiden beweist.

Literatur

BOUDIER, E. Dernières étincelles mycologiques in Bulletin de la Société Mycologique de France, Band **33**, pag. 13 und Tafel 4, Fig. 4, 1917 (nicht 1918). – JÜLICH, W.: Kleine Kryptogamenflora IIb/1. Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze, Stuttgart 1984.

Alfred EINHELLINGER,
Marktstr. 18, D-3000 München 40

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): Einhellinger Alfred

Artikel/Article: Russula clariana Heim und Clavaria greletii Boudier im Münchener Ka- puziner-Hölzl mit neuer Gesamtartenzahl 500 197-200